

nis Mariä. Von P. Maurus Plattner O. S. B. (Graz, Moser 1904.)  
8°. 112 S. Preis K 1.40 = M. 1.20.

Das erste Werk des Verfassers „der Unbesleckten Ruhmeskranz“ ein Predigtzyklus für den achten Tag jeden Monates im Jubeljahr der Dogmatisierung, fand so günstige Aufnahme, daß in einem halben Jahre an die zweite Auflage Hand angelegt werden mußte. Dies ermunerte den Verfasser, auch eine neue Gabe, zunächst für die Fettoktave der Unbesleckten Empfängnis, zu bereiten, welche aber ebenso wie die frühere auch für andere marianische Festgelegenheiten dienen kann. Die Predigt-Themen schließen sich hier an das 12. Kapitel der Apokalypse an und zwar an den 1., 5. und 13. Vers, indem Maria als Vorbild der Kirche gezeigt wird und hinwieder die Kirche als Nachbild Mariä; dadurch soll eine ebenso große Hochschätzung Mariä wie der Kirche erstrebt werden. Die einzelnen Predigten, welche reich sind an Stellen der heiligen Schrift, großer Kirchenväter und Eregeten, können leicht in je zwei zerteilt werden, indem sie Ueberfülle an Stoff gewähren. Die Darlegung ist klar und logisch, reich an schönen Bildern und Parallelen, die moralischen Anwendungen sind treffend und praktisch, doch wäre eine größere Mannigfaltigkeit und Ausschaulichkeit, namentlich durch Einschaltung historischer Ereignisse und Beispiele, zu wünschen. — Die Einteilung ist folgende: 1. Maria ist das große Zeichen, ebenso die Kirche. 2. Maria ist unsere Mutter, ebenso die Kirche. 3. Maria besitzt alles durch Christus, ebenso die Kirche. 4. Maria ist nicht von der Welt, ebenso nicht die Kirche. 5. Mariä und der Kirche Ruhmeskrone. 6. Mariä und der Kirche Kinder voll göttlicher Kraft. 7. Mariä und der Kirche Kinder zu Gott entrückt. 8. Maria stets bekämpft und immer siegreich, ebenso die Kirche. Als Anhang ist eine glanzvolle Predigt auf das Fest Mariä Empfängnis beigegeben, indem gemäß dem Texte aus Weisheit 7, 25. und 26. Maria geschildert wird a) als frei von jeder Macht, b) als Spiegel Gottes und c) Bild von Gottes Güte. — Die theologische Kritik wird höchstens an den Worten S. 6 und wiederum S. 17 eine Zweideutigkeit auszustellen haben, welche schon z. B. Scheeben in seiner Mariologie (III. Bd. S. 617 r.) in Bezug auf andere Autoren rügt: S. 6. „Maria stand neben dem Opferaltar des Kreuzes ... wie eine hebre Priesterin, indem sie ihren göttlichen Sohn Gott darbrachte... Damals verdiente sie unsere Mutter zu werden“ r. Und S. 17. „Maria hat ihre gesegnete Frucht am Kreuze befestigt, indem sie nach Gottes Willen ihren Sohn hinopferte... Dadurch verdiente sie, unsere Mutter zu werden“ r. Man sollte über dem argumentum ex facto et promulgatione nicht ganz auf das erste argumentum ex jure, scil. incarnatione, vergessen. Unser gegenwärtiger Heiliger Vater Pius X. hat in der Jubiläums-Enzyklika vom 2. Februar 1904 auf den Titel der Incarnation für die Mutterschaft Mariä zu uns Menschen namentlich hingewiesen.

Freinberg-Linz.

P. Georg Kolb S. J.

26) **Die Beicht nach Cäsarius von Heisterbach.** Von Albert Michael König, Dr. der Theologie (Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar München. II. Reihe Nr. 10). München, Lentnersche Buchhandlung 1906. VIII und 107 S. 8°. M. 2.40. = K 2.88.

Der Verfasser will vom Standpunkt des Historikers aus hauptsächlich auf Grund der zwei Werke: Dialogus miraculorum und der weniger bekannten Homilien des Cäsarius ein Gesamtbild der Beicht entwerfen. Als Seminararbeit hat die Untersuchung ihre volle Berechtigung, für die Öffentlichkeit wird sie vielleicht deshalb an Interesse verlieren, weil dem Cäsarius, obwohl seine Schriften von großem kulturhistorischen Werte sind, keine hervorragende selbständige Autorität in der dogmatischen Wissenschaft

zukommt. Gleichwohl mag er als Zeuge damaliger Lehre gelten. Zu wünschen wäre gewesen, daß der Verfasser da, wo Cäsarius in offenem Widerspruch mit der jetzt dogmatisch sichern Lehre steht, dieses klar hervorgehoben hätte. Manchmal zitiert er in den Noten die Worte des Cäsarius, die nicht dasselbe besagen, was der Autor im Texte, z. B. schreibt Cäsarius: „Nullum peccatum est, dum displicet,“ während im Texte steht: „Fehlt die Einwilligung, fehlt auch die schwere Sünde.“ S. 47 heißt es: „sonst (d. h. wenn sie nachher nicht gebeichtet werden) lehren die Sünden, auch wenn sie durch die Reue schon getilgt worden wären, zurück.“ (!) Cäsarius sagt nur . . . „iterum peccati lepra redit,“ nicht dieselben Sünden. S. 77: „Wo immer . . . eine Beschämung nicht statt hat, kann von einer fruchtbringenden Beicht keine Rede sein.“ Dazu werden die Worte des Heisterbachers angeführt: „Confessio nulla est, si integra non est“ mit der Bemerkung, „d. h. wenn beschämende Sünden verschwiegen werden.“ Nicht unbeanständet bleiben kann der Satz: „Wäre bloß die Furcht vorhanden, so könnte man nur von dem timor servilis reden, der zur Reue selbst noch nicht zu rechnen ist; befände sich aber die Liebe allein im Herzen, dann ist von Reue nicht mehr die Rede, da ja nichts mehr vorhanden ist, das zu bereuen wäre.“ Die Tatsache einmal gesündigt zu haben, bleibt doch immer bestehen. S. 33–35 werden die Begriffe prima gratia actualis und prima gratia habitualis nicht auseinander gehalten. Sicherlich falsch ist, daß bei der Rechtfertigung die habituelle Grade der Reue vorausgehe.

Auffallend könnte es erscheinen, daß weder diese, noch die oben angezeigte Veröffentlichung von Fendt eine kirchliche Druckerlaubnis aufweist, während doch die Natur des behandelten Gegenstandes eine solche verlangen würde.

Klagenfurt.

Johann Borter S. J.

27) **Lehrbuch der katholischen Religion.** Zum Gebrauche in Seminarschulen und in den mittleren Klassen höherer Lehranstalten. Von J. Schmitz. Paderborn 1906. Schöningh. IV u. 339 S. M. 2.80 = K 3.36.

Man könnte dieses Buch einen erweiterten Katechismus nennen. Mehrere Fragen des Katechismus (für Preußen) sind zu einem Abschnitt zusammengefaßt. In zusammenhängender Form wird die Erklärung und Erweiterung mit den Antworten des Katechismus verbunden. Um den Katechismustext zu kennzeichnen, ist er fettgedruckt, die Fragen sind in Kleindruck am Rande angebracht. Diese Art der Darstellung ist originell und praktisch zugleich. Der Verfasser verbindet auch naturgemäßer Weise die Liturgie mit dem Katechismus und bietet gleich an Ort und Stelle die Ceremonien der einzelnen Sakramente. Ebenso führt er in Verbindung mit der Katechismusantwort passende Beispiele aus der heiligen und profanen Geschichte an. Wenn er eine Umstellung der Katechismusfragen vornimmt, so hat dieses seinen Grund in den didaktischen Grundsätzen (so z. B. bei den Sakramenten zuerst das äußere Zeichen, innere Gnade, Einsetzung; zuletzt erst die Definition). Der Katechet kann aus dem Buche, wenn es auch einen anderen Katechismus zur Grundlage hat, sehr viel lernen. Er findet die notwendige Erklärung und Erweiterung kurz zusammen gestellt und nach pädagogischen Grundsätzen angeordnet vor, was ihm zur Vorbereitung gewiß gute Dienste leisten wird. Das Buch sei besonders den Religionslehrern an höheren Volkschulen und an den unteren Klassen der Gymnasien bestens empfohlen.

Kremsmünster.

Dr. P. Theophilus Dorn O. S. B.

28) **Die Bücher Samuels.** (Erstes und zweites Buch der Könige.) Uebersetzt und erklärt von Dr. P. Nivard Schlögl O. Cist., Professor des